

---

Das Magazin der Eisenbahner-  
Baugenossenschaft Bern

N°01

Juli 2023



**EBG**  
BERN

---

# EBG-Nachrichten





---

# Inhalt

<b>Editorial .....</b>	<b>1</b>
Die EBG bedankt sich .....	1
<b>Aus Vorstand und Kommissionen .....</b>	<b>3</b>
Generalversammlung .....	3
Bau- und Unterhaltskommission .....	5
<b>Aus der Geschäftsstelle .....</b>	<b>7</b>
<b>Aus den Siedlungen .....</b>	<b>11</b>
Fellergut .....	11
Häberlimatte .....	16
Holligen .....	19
Rossfeld .....	21
Schwabgut .....	23
Weissenstein .....	24

---

# Die EBG bedankt sich

Liebe Genossenschafter\*innen, liebe Mieter\*innen

Die ordentliche Generalversammlung liegt hinter uns. An der Generalversammlung traten zwei langjährige Vorstandsmitglieder zurück. Marijana Schweingruber trat praktisch gleichzeitig wie ich zu Beginn der 2010er-Jahre in den Vorstand ein. Sie leitete viele Jahre die Kommission für Kultur und Kommunikation – heute Kultur und Soziales – und war wesentlich an der Schaffung des EBG-Zentrums wie auch der Schaffung der Stelle für Kultur und Soziales beteiligt. Weiter war sie Gesamtkoordinatorin der Jubiläumsaktivitäten 2019. Zudem war sie drei Amtsperioden lang Vizepräsidentin.

Monika Steiger trat 2014 in den Vorstand ein. Als Fachperson sorgte sie für die Professionalität im Bereich Kultur und Soziales. Ebenso wichtig war ihr die Kommunikation. In ihrer Zeit machte die EBG da grosse Fortschritte. Ein Highlight war das Jubiläums-Buch «Welcome Home», das Monika Steiger federführend betreute.

---

**«Im Fellergut erinnern sich Bewohner\*innen der ersten Stunde beim Jass an die letzten fünf Jahrzehnte – und verraten, was sie sich zum 50-Jahr-Fest der Siedlung wünschen. Lernen Sie aber auch unsere gefiederten Bewohner\*innen im Weissenstein kennen.»**

---

Ich danke Marijana wie auch Monika für ihren Einsatz in der Vorstandszeit. Beiden wünsche ich für ihre kommenden Engagements alles Gute. Marijana macht beruflich einen Gleiswechsel von der SBB zur Deutschen Bahn nach München, Monika wird der EBG weiterhin erhalten bleiben, zum Beispiel in der IG Lesegruppe.

Da die dreijährige Amtsperiode zu Ende ging, galt es, den Vorstand wie auch die Geschäftsprüfungskommission für die nächsten drei Jahre zu besetzen. Mit Orvil Häusler und David Urwyler wurden zwei Nachfolger für den Vorstand gefunden und an der GV gewählt. Ihr beruflicher Hintergrund verstärkt den «Verwaltungsteil» des Vorstands ideal.

Ein Thema bleibt für die EBG die möglichst breite Repräsentation der Siedlungen im Vorstand. Die Siedlung Weissenstein ist aufgrund der Grösse und ihrer sozioökonomischen Zusammensetzung relativ prominent in unseren Gremien vertreten. Es besteht dadurch die Gefahr, dass die Gründungssiedlung der EBG die Themen dominiert. Darauf gilt es durch reflektierte Arbeit zu reagieren. Damit ist aber auch gesagt, dass wir bei künftigen Vakanzten im Vorstand weiterhin Diversität in der Zusammensetzung anstreben – das gilt natürlich auch für die Geschlechtervertretung.

Nun lade ich Sie aber zur unterhaltsamen Lektüre der EBG-Nachrichten ein. Im Felligut erinnern sich Bewohner\*innen der ersten Stunde beim Jass an letzten fünf Jahrzehnte – und verraten, was sie sich zum 50-Jahr-Fest der Siedlung diesen Herbst wünschen. Lernen Sie auch unsere gefiederten Bewohner\*innen im Weissenstein kennen – im Porträt der Stadthühner Snipes, Milky, Nike, Strubel und Winky.

Ich wünsche allen Genossenschafter\*innen und Mieter\*innen eine schöne Sommerzeit.

Mit freundlichen Grüssen



Ruedi Wachter, Präsident

---

# Generalversammlung

**Die Generalversammlung der EBG vom 15. Juni war dieses Jahr wiederum gut besucht. 99 Stimmberechtigte plus Angehörige und Gäste fanden sich trotz sommerlicher Temperaturen im Unionssaal des Hotel Bern ein und wählten Vorstand und Geschäftsprüfungskommission.**

Die Traktanden gaben insgesamt wenig zu diskutieren – auch ein Rahmenprogramm gab es dieses Jahr nicht.

Die Neuwahlen standen im Jahr des Beginns der neuen Amtsperiode im Fokus der GV. Zwei Rücktritte aus dem Vorstand standen an.

EBG-Präsident Ruedi Wachter würdigte die scheidende Vize-Präsidentin Marijana Schweingruber, die seit 2010 im Vorstand mitwirkte und als Vorsitzende der Kommission für Kultur und Soziales (ehemals Kommission für Kultur und Kommunikation) unter anderem die Schaffung des EBG-Zentrums sowie die Schaffung einer Stelle für Kultur und Soziales realisierte. Ruedi Wachter bedankte sich auch bei der zurücktretenden Monika Steiger, langjähriges Mitglied Kommission für Kultur und Soziales. Sie begleitete als Fachperson das Projekt EBG-Zentrum und die Schaffung der Stelle für Kultur und Soziales. Sie freue sich, weiterhin in der EBG zu wohnen und «gewöhnliche Genossenschafterin» zu sein und den weiteren Weg der EBG von einem ruhigeren Ort mitzuverfolgen, meinte Monika Steiger zum Abschied. Für die beiden gab es Blumen und einen herzlichen Applaus.

Als neuer Vorstand stellten sich Orvil Häusler und David Urwyler zur Verfügung. Der Weissensteinbewohner Orvil Häusler, 47 Jahre alt, Jurist, seit 12 Jahren in Bern, stellte sich humorvoll als «immer noch FC Basel Fan, ansonsten aber integriert» vor.

David Urwyler war an der Teilnahme der GV aus beruflichen Gründen verhindert. Seit 2009 lebt er wieder im Weissenstein mit seiner Familie

und ist bei der Bundespolizei im Bereich Internationale Beziehungen tätig.

Bestätigt wurde Ruedi Wachter als Präsident. Vorstandsmitglieder Barbara Beyeler, René Bloch, Lea Gerber und Christof Vollenwyder stellten sich ebenfalls zur Wiederwahl. Alle Kandidierenden wurden einstimmig bestätigt beziehungsweise neu gewählt.

Auch die Geschäftsprüfungskommission wurde neu besetzt. Ruedi Wachter dankte Werner Loosli und Silvio Schmid, seit 2011 respektive 2014 dabei, die auf die GV 2023 hin zurücktraten. Drei Nachfolger stellten sich für die zwei Gremienpositionen vor. Gewählt wurden Christoph Feldmann aus der Siedlung Weissenstein, seit 2023 im Ruhestand sowie Daniel Zoller, ebenfalls Weissensteinbewohner und Elektroingenieur. Ebenfalls wiedergewählt wurde Yolan Joray aus der Siedlung Schwabgut.

Danach präsentierte Barbara Beyeler die laufenden Bauprojekte Martiplatz im Weissenstein und Holliger. Das Vorprojekt Holliger werde in Punkto Wirtschaftlichkeit nochmals überprüft. Das weitere Vorgehen werde zurzeit vom Vorstand geprüft.

Rolf Schneider informierte über den Längsbau Brünnen, Barbara Beyeler über die abgeschlossene Sanierung der Bäder und Küchen im Rossfeld wie auch die bevorstehende Renovation mitsamt Lifteinbau im Blumenfeld in Zuchwil.

Informationen zum Stand Dekarbonisierung sowie die geplante Initiative für eine Begleitgruppe Energie waren ebenfalls Traktandum.

Lea Gerber informierte schliesslich über die mögliche Öffnung der EBG. Um wohnen für alle möglich zu machen, wolle der Vorstand eine Anpassung der Vermietungskriterien in den Statuten anstossen. Diese sehen zurzeit eine Priorisierung von Mitarbeitenden der SBB, Swisscom sowie öffentlicher Verwaltungen vor. 100 Wohnungen kämen in den kommenden Jahren auf den Wohnmarkt bei den EBG-Neubauten, hier sei eine stimmige Erstvermietung mit guter Durchmischung das Ziel.

Nach guten 2,5 Stunden wartete ein Apéro Riche auf die Anwesenden.

# Bau- und Unterhaltskommission

## **Genossenschafter\*innen für eine energieeffiziente EBG**

Ja zum Verzicht auf fossile Energiequellen: Die EBG Bern setzt künftig auf klimafreundliche und energieeffiziente Wohn-, Neubau- und Sanierungskonzepte. Sie will ihren Energiebedarf für die Gebäudeheizung und Warmwasser minimieren – und ab dem Jahr 2033 den Bedarf ohne CO<sup>2</sup>-Emissionen aus fossilen Brennstoffen decken.

An der Generalversammlung vom 16. Juni 2022 sprachen sich die Genossenschafter\*innen für eine entsprechende Statutenänderung ein. Neu sind Klimaschutz und Energieversorgung im Artikel 5 a verankert. Eine Gruppe von Genossenschafter\*innen hatte dies in einem Antrag gefordert.

---

**«Der Verzicht auf fossile Energiequellen ist herausfordernd und komplex. Eine Begleitung aus interessierten Personen, die uns in diesen vielen Schritten dahin unterstützt und sich miteinbringt, ist wertvoll.»**  
**– Christof Vollenwyder, Vorstandsmitglied und Energieexperte**

---

Aus dem Kreis der Initiant\*innen hat sich seither eine Begleitgruppe gebildet, die den Vorstand und die Geschäftsstelle künftig bei der Umsetzung der Dekarbonisierung und der Energieeffizienz begleiten will.

Der Vorstand begrüsst die Bildung dieser Begleitgruppe, wie Christof Vollenwyder erklärt: «Der Verzicht auf fossile Energiequellen, das Projekt Dekarbonisierung, ist herausfordernd und komplex. Dazu gehören neben der Ausarbeitung von Gesamtstrategien auch Fragen der Umsetzung und Implementierung in den einzelnen Siedlungen. Eine Begleitung aus interessierten Personen, die uns in diesen vielen Schritten dahin unterstützt und sich miteinbringt, ist sehr wertvoll.»

Die Begleitgruppe Energie ist für alle Genossenschafter\*innen offen, die sich für die Umsetzung von Art. 5a interessieren.

Genossenschafter\*innen, die in der Begleitgruppe Energie mitmachen wollen, melden sich bitte bei [bg-energie@ebgbern.ch](mailto:bg-energie@ebgbern.ch)

In der Zwischenzeit nimmt das Projekt «Dekarbonisierung» Form an. Wie es in den bestehenden Siedlungen jeweils umgesetzt werden kann, wird aktuell in einer laufenden Studie durch das Energieplanungsbüro Energie hoch 3 evaluiert. Ende September 2023 soll diese Studie konkrete und gangbare Lösungsvorschläge für die einzelnen Siedlungen vorlegen.

*(Zum «Fahrplan» der Dekarbonisierung und den Herausforderungen siehe auch das Schwerpunktinterview mit Vorstandsmitglied Christof Vollenwyder im Jahresbericht 2022).*

# Aus der Geschäftsstelle

## EBG Flink – Kommunikation, Partizipation und Verwaltung in einer App

*Reparaturen, Grillfest oder Tauschbörse: Neu setzt die EBG Bern zum Kommunizieren, Mitmachen und bei Verwaltungsdingen auf die Flink App «MiniEBG». Machen auch Sie mit!*



Kann eine App, also eine elektronische Applikation, das genossenschaftliche Leben der EBG unterstützen und erleichtern?

Die neue EBG-App kanns!

Die App Flink ist elektronischer Schalter und virtueller Treffpunkt in einem. Weil sie in jede Hosentasche passt, nennen wir sie «MiniEBG» – sie ist persönlich und handlich zugleich.

*Mit der Flink-App «MiniEBG» können Sie*

- *Quartiergruppen erstellen und Interessierte einladen*
- *Veranstaltungen mit anderen Interessierten teilen*
- *Beiträge auf der Pinnwand posten und kommentieren*
- *Reparaturmeldungen an die Geschäftsstelle senden*
- *Dinge auf dem Marktplatz verschenken, tauschen oder verkaufen*

Von der Reparaturmeldung über den Austausch mit Nachbar\*innen bis hin zu Reservationsanfragen für Genossenschaftsräume oder Infos zu anstehenden EBG-Veranstaltungen oder IGs, ermöglicht Ihnen die App Flink, die Kommunikation in verschiedensten Bereichen zu erleichtern. Die einfache Anwendung und die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten haben uns motiviert, als EBG mit Flink zu arbeiten.

*Ich will mitmachen. Wer erklärt mir?*

«Pionier\*innen» bieten in allen EBG-Siedlungen Hilfe bei der Installation, Erstanmeldung, der Anwendung und allen Fragen rund um die App.

Ihre Ansprechpersonen sind:

- Häberlimatte
  - Andreas Hofstetter (andreshof@bluewin.ch)
- Holligen und Huberstrasse
  - Markus Loosli (mloosli@gmx.ch)
- Rossfeld
  - Andreas Bevern (a.bevern@gmx.ch)
- Schwabgut
  - Martin Bregy (mbregy@swissonline.ch)
- Weissenstein
  - Ashok Subramanian (subramanian.ashok@gmail.com)  
und Daniel Haberthür (daniel.haberthuer@gmail.com)
- Mitbewohner\*innen der Siedlungen *Blumenfeld* und *Fellergut* können sich an folgende Adresse wenden: mini.ebg@ebgbern.ch.
- Haben Sie Interesse, als «Pionier\*in» die Lancierung der App in den Siedlungen zu unterstützen? Bitte melden Sie sich bei Administratorin Tanja Buntschu: tanja.buntschu@ebgbern.ch

*Geben Sie Flink eine Chance!*

Flink versteht sich als Angebot, die genossenschaftliche Kommunikation zu unterstützen. Wir ermutigen Sie, es auszuprobieren.

Die Anwendung ist selbstverständlich freiwillig. Ihre Anliegen nimmt die Geschäftsstelle weiterhin telefonisch, via Email oder Meldeformulare entgegen. Unser Newsletter erreicht Sie nach wie vor über Ihre Email-Adresse. Die EBG-Nachrichten sowie den Jahresbericht, Einladungen zur GV und andere offizielle Korrespondenzen erhalten Sie weiterhin in gedruckter Form.

Die Applikation finden Sie übrigens kostenlos im App-Store. Sie lässt sich auf Ihr Smartphone installieren oder auf Ihrem Computer im Browser öffnen. Alternativ fotografieren Sie diesen QR-Code:



*Iphone*



*Android*



*Computer*

---

## **Darum geht's**

*Flink wurde 2018 von der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ) gemeinsam mit den Freeware-Entwicklern von «Panter» speziell für Wohnbaugenossenschaften entworfen. 2020 stellte die ABZ die Anwendung auch anderen Genossenschaften zur Verfügung. Flink wird seither von einer Interessengemeinschaft getragen, zu der auch der Dachverband der Wohnbaugenossenschaften Bern gehört.*

*Über 12500 Nutzer\*innen in mehr als 60 Siedlungen nutzen mittlerweile die App. Die Anwendung wird im Austausch mit den User\*innen stetig optimiert und weiterentwickelt.*

*Auch eine Pilotgruppe der EBG nutzt die App seit 2020. Mitglieder der Geschäftsstelle, IT-affine Genosschafter\*innen sowie die EBG-Siedlung Rossfeld prüften die Anwendungsmöglichkeiten und trafen sich regelmässig mit den Entwickler\*innen, um die App auf die Bedürfnisse der EBG hin anzupassen.*

---

## Entsorgung: Trennung nach Farbsäcken aufgehoben

Schwarz, rot, violett, braun, orange: Die Stadt Bern will bei der Entsorgung künftig auf ein Farbsack-Trennsystem setzen. So haben es die Stimmberechtigten im November 2021 beschlossen. Das heisst: Mit dem neuen Entsorgungssystem wird die Abfuhr von Kehricht und Separatabfällen neu in Containern stattfinden. Die Container stehen, wo möglich, auf Privatgrund.

Die Vorteile: Das Farbsack-Trennsystem bietet einen besseren Gesundheitsschutz für das Personal, eine Entlastung der städtischen Sammelstellen sowie eine Vereinfachung von Trennen und Entsorgen von Abfall.



Neu: Die Container stellen nach Farben getrennt Abfälle für die Abfuhr bereit.

Als erstes sollte das neue System im Stadtteil III, Mattenhof-Weissenbühl, eingeführt werden, in dem sich auch die EBG-Siedlung Weissenstein befindet. Ursprünglich war eine Umstellung auf 2022 geplant, nun teilte die Stadtverwaltung mit, dass bis zur Einführung des neuen Systems noch einige Anpassungen und Abklärungen nötig sind. Es geht dabei vor allem um Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum.

Die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün hat darum entschieden, die Einführung aufzuschieben.

Wir halten Sie auf dem Laufenden.

# Fellergut

## Die Waschküche als Galaraum und andere Geschichten

*Dieses Jahr feiert das Fellergut sein 50-Jähriges. Zeit, den Bewohner\*innen der ersten Stunde bei einem Jass über die Schulter zu schauen und einige Erinnerungen in die Runde zu geben.*

Es ist ein Mittwochnachmittag Anfang April, draussen geht die Bise, im Gemeinschaftsraum des Fellerguts ist es umso gemütlicher: Die Jasser\*innen der Siedlung treffen sich zum Schieber, sie spielen routiniert und konzentriert, geredet wird nicht so viel. Schliesslich kennen sich hier alle – nach einem halben Jahrhundert, oder doch langen Jahrzehnten Nachbarschaft.

Wer etwas über die Geschichte des Fellerguts erfahren will, der ist hier an der richtigen Adresse. Zum Beispiel bei Hanna Moriggia. Seit es das Hochhaus im Norden von Bümpliz gibt, also seit 1973, lebt die Frau mit dem kurzen Haarschnitt und den bunten Kleidern und dem vergnügten Lachen hier. Anfangs im 1. Stock, später im 3., heute im 5. Sie sei von Beginn an begeistert gewesen, erzählt sie in der Jasspause. Die Wohnung war praktisch, die Schule für die drei Kinder nahe, es hatte viele grüne Bäume hinter dem Haus.

---

**«Aus Bümpliz kam keiner von uns. Man wird Bümplizer. Bümpliz ist eben Multikulti. War es schon immer.» – Hene Junker**

---

Die ersten 12 Jahre war sie gemeinsam mit ihrem Mann Hausabwartin. Sie kannte eigentlich alle Nachbar\*innen, und alle kannten sie: «Wir waren fast alle Eisenbändler damals», sagt sie. Hene Junker, der nur ein Jahr später, 1974 einzog, nickt. «Heute ist das diverser, aber damals hatten wir alle ähnliche Berufe. Die EBG warb um uns Bändler.»

Er musste seine Frau damals allerdings überreden, sich die Wohnung anzuschauen: «Es war Winter und düster draussen, die Gegend mit den vielen Baustellen wirkte nicht so wohnlich. Als sie dann aber die Wohnung von innen sah, die Küche, und den Balkon, nach damaligen Standards, da wollte sie nicht mehr weg.» Hier kriegten auch sie ihre beiden Kinder.

Seine Frau starb 2021, Hene lebt noch immer im Felligut. Er, der in der EBG-Siedlung Holligen aufgewachsen ist, ist seit 2014, seit es sie gibt, SiKo-Präsident des Felliguts. Und mit dem Ort verbunden. «Aus Bümpliz ist keiner von uns. Aber man wird Bümplizer. Bümpliz ist eben Multikulti. War es schon immer.»

Dem pflichtet auch das Ehepaar Python bei. Auch sie, Albert und Rolande, aus der Romandie hergezogen, leben seit bald fünf Jahrzehnten im Hochhaus und haben ihre Kinder hier grossgezogen. In die Schule schickten sie sie ins Monbijou, in die französische Klasse. Sie reden nicht mit, nicken aber, wenn die anderen erzählen.

Auch Lorenz Schaller, «erst» seit 6 Jahre hier wohnhaft, folgt dem Gespräch interessiert, sagt aber nichts. Er lässt lieber die Veteran\*innen in Erinnerungen schwelgen.



Diesmal spielen Männer und Frauen unter sich, das sei aber nicht immer so, versichern die Jassfans im Felligut.

## Doktor Vogel und das Tea-Room

Es fallen bald Namen, etwa der von Doktor Vogel, der seine Arztpraxis, eine Art Vorgänger zur Permanence in Bümpliz, in den unteren Ladengeschossen hatte. Oder Erinnerungen tauchen auf, zum Beispiel die an den kleinen Lebensmittelladen und das Tea-Room, wo man sich zum Café traf. Aber auch an die permanente Baustelle: Bümpliz war im Entstehen, ist es bis heute und verändert sich. Hene Junker, lange Betriebsbeamter und Fahrdienstleiter, erinnert sich: «Wenn ich nach einer Nachtschicht nachhause kam, begann es schon fast wieder mit Baulärm. Rundherum wurden neue Hochhäuser aufgezogen. Manchmal war es schwer, Schlaf zu finden.»

Geblieden ist er trotzdem. Vielleicht auch, weil die Nachbarschaft so gut war. Mit Lachen erinnern sich die Jasser\*innen an die legendären Silvester, die man bei Moriggias verbrachte: Alle fanden sich irgendwann in der Wohnung der Hausabwarte ein und feierten mit Speis und Trank – bis in die frühen Morgenstunden. «Da ging schon mal die Sonne auf, wenn ich in der Küche aufräumte», erinnert sich Hanna Moriggia.

Und Nachbarschaftsfeste gab es auch schon lange, bevor der Gemeinschaftsraum im Rahmen der Sanierung 2011 entstand. «Man funktionierte einfach die Waschküche um», lacht sie. Sie schmückten die Leinen mit Lametta, stellten Tische und Stühle rein und alle, die ans Fest fanden, fanden auch einen Platz.



Hanna Moriggia

«Wir sind nicht aufeinandergehockt, wir haben uns gegenseitig Raum gelassen, aber wir haben uns auch gern mal getroffen und gegenseitig unterstützt», sagt Hanna Moriggia übers nachbarschaftliche Zusammenleben.

Die Solidarität gibts bis heute. Als die Pandemie kam, organisierte Hene Junker beispielsweise Einkaufsdienste für Risikopatient\*innen und Erkrankte. Davon hatte es einige in dem Hochhaus, in dem immer weniger Familien leben. Das falle auf, sagt auch Ruth Lohri, die erst seit 6 Jahren hier wohnt. Mit ihrem Mann zog sie hierher, seit 3 Jahren ist sie verwitwet.

Auch Hanna Moriggia ist seit mehreren Jahren alleine. Ausziehen will sie aber nicht: «Wo soll ich mit 85, nein 86 Jahren noch hin?» Sie korrigiert sich, denn eigentlich habe sie just heute Geburtstag. Mittags war sie mit der Schwester auswärts, abends käme die eine Tochter vorbei. Das Jassen habe sie sich aber nicht nehmen lassen, meint sie.

---

**«Wie wäre es mit Musik? Ein bisschen Unterhaltung wäre doch schön.»  
– Hanna Moriggia**

---

«Wir sind ein bisschen ein Altersheim geworden», stellt Ruth Lohri fest. Es habe schon junge Familien, meint sie, aber die suchten halt weniger den Kontakt. Viele hätten einen anderen kulturellen Hintergrund. «Vielleicht haben sie einfach weniger Interesse, sich zu vernetzen. Oder sie vernetzen sich unter sich.» Das sei aber auch ganz in Ordnung. Dem stimmen alle bei.

Sorgen bereitet Hene Junker eher die Frage, wer die Siedlungskommission weiterführen könne. Er werde alt, gleich zwei junge SiKo-Mitglieder verlassen das Fellergut, es sei schwierig, Bewohner\*innen zu motivieren.

### **Ein Geburtstagswunsch**

Aber vorerst freue er sich aufs Fest im Sommer, wenn die Siedlung 50 Jahre feiere. Was sie sich denn vorstellen? «Ein geselliges Beisammensein. Essen und Trinken, an einem gut zugänglichen, schwellenfreien Ort, damit alle dabei sein können. Wir haben zwei Menschen mit elektrischem Rollstuhl», meint Hene. «Etwas Unterhaltung wäre schon nett», meint Ruth Lohri, vielleicht von einem Walä Däpp?

«Wie wäre es mit Musik?» fragt Hanna Moriggia, die Fellergutlerin der ersten Stunde und beginnt sogleich, hin- und herzuschunkeln. «Musik wäre doch schön!»

So einen Geburtstagswunsch kann man kaum ausschlagen.

## Neujahrsapéro

Alle Jahre wieder – so wie der 1. Januar kommt auch der obligate Apéro der Bewohner\*innen der Siedlung Fellergut wieder. Dieses Jahr waren alle am 2. Januar eingeladen, aufs Neue anzustossen – es war ein gemütliches Zusammensitzen in bester Nachbarschaft.



Mal wird hier im Gemeinschaftsraum gejasst, mal einfach ein Glas gehoben auf ein neues Jahr.

## Agenda

---

**Save the Date: Am Samstag, 2. September 2023 findet das grosse 50-Jahr-Jubiläumsfest des Fellerguts statt. Details folgen.**

---

---

# Häberlimatte

## Die Hasenhelfer\*innen der Häberlimatte

«Wir helfen dem Osterhasen Eier färben», hiess es Anfang April – und so fanden wir uns im Gemeinschaftsraum, um das Tier zu unterstützen. Auf die Idee darauf kamen Therese Berger und Ingrid Däpp, die eine veritable Eierwerkstatt eingerichtet hatten.

Die Arbeitsplätze, ausgerüstet mit Schere, Nylonstrümpfen, verschiedenen Kräutern, Farben, Gummischläuchen und Getränken und Guetli für die Helfer\*innen standen bereit. Auch für die Kinder waren spezielle Eierfärbplätze eingerichtet.

Also, nichts wie los... es warteten 70 Eier auf die Verzierung.



Hilfe für den Osterhasen: Aus dem Gemeinschaftsraum wurde eine Eierfärbwerkstatt.

Als ich die Gummischläuche sah, erwachten in mir Kindheitserinnerungen. Mit meinem Vater konnte ich als kleiner Knirps vor Ostern auf den umliegenden Wiesen Aarbergs Osterkraut sammeln. Nur die

allerschönsten und feingliederten Osterkräuter durfte ich zusammentragen. Das Einwickeln der Eier mit den Osterkräutern war Angelegenheit meiner Eltern. Ich durfte die Eier mit den Gummiringli verzieren.

---

**«Als ich die Gummischläuche sah, erwachten in mir Kindheits-  
erinnerungen. Mit meinem Vater konnte ich als kleiner Knirps vor  
Ostern auf den umliegenden Wiesen Aarbergs Osterkraut sammeln.»  
– Werner Köhli**

---

Also dachte ich nun, bald 70 Jahre später, «das kenne ich ja!» und machte mich ans Schneiden verschiedener Grössen von diesen Gummiringli. Doch da fing das Problem bereits an: Die heutigen Gummischläuche sind viel schwieriger zu schneiden als damals, irgendwie war der Gummi heute härter und weniger dehnbar. Ich hatte immer Angst, ein Ei zu zerdrücken beim Aufziehen dieser Gummiringli, oder sie flogen weit weg. Letztlich gelang es mir doch, 6 Eier zu verzieren, ohne ein einziges zu zerdrücken.

---

**«Auch die Kinder hatten grossen Spass, sie liessen ihrer Kreativität  
freien Lauf. Mit farbigem Krepppapier beklebten sie die gekochten  
Eier, es entstanden echte Kunstwerke.»**

---



Eierfärben mit Krepppapier – was entstehen wohl für Muster?

Zu meinem Erstaunen hatten unterdessen unsere Profifrauen die restlichen Eier mit den Kräutern verziert und in die Nylonstrümpfe eingewickelt – oder bereits gekochte Eier mit Farbstiften verziert. Auch die Kinder hatten grossen Spass, sie liessen ihrer Kreativität freien Lauf. Mit farbigem Krepppapier beklebten sie die gekochten Eier, es entstanden echte Kunstwerke.



Die Ostereier glänzen um die Wette: Die Häberlimatte griff dem Osterhasen ganz schön unter die Läufe.

Nun gings ans Eingemachte... je 6 Eier wurden in einer Pfanne mit Zwiebelsud für genau 11 Minuten gekocht, anschliessend sofort ausgepackt und zum Abkühlen zur Seite gestellt. Jetzt endlich hatten wir Zeit, miteinander zu plaudern und Kaffee und Guetzli zu geniessen.

Nachdem die Eier abgekühlt waren, schritten wir zum letzten Akt. Die Eier wurden mit Öl eingerieben, was ihnen zu schönem Glanz verhalf und die verschiedenen Muster so richtig zur Geltung brachte. Wir waren echt stolz auf unser Schaffen und hoffen, dass wir auch nächstes Jahr den Osterhasen mit Eierfärben unterstützen können. Auch er dürfte vor Freude hoppeln...

Herzlichen Dank an Therese und Ingrid für den gelungenen Nachmittag!

*Der Hasenfreund – und helfer Werner Köhli ist auch Siedlungsverwalter der Häberlimatte. Er lebt hier seit den Anfängen und kennt wohl auch jedes Versteck, in dem der Osterhase Nester deponieren könnte.*

---

# Holligen

## Ein halbes Leben in Holligen

*Über 40 Jahre lebten Béatrice und Hubert Corpataux in der EBG-Siedlung Holligen. Nun kehren sie ins Fribourgsche zurück. Mit Wehmut blicken sie auf ihre Berner EBG-Zeit zurück. Eine Würdigung von Carola Androwski.*

«Es fällt mir sehr schwer hier fortzugehen,» seufzt Béatrice Corpataux wehmütig. «Wir sind 1981 hierhergekommen. Das sind über vierzig Jahre, ein halbes Leben!» Béatrice und Hubert sind im selben Ort geboren, im Fribourgschen Rechthalten – und dahin werden sie im Mai auch wieder zurückkehren.

Béatrice hat dort ein Grundstück, auf dem Sohn Remo und Hubert irgendwann letztes Jahr beschlossen, ein Zweigenerationenhaus für ihre Familien zu bauen («mit direktem Zugang zu Grosi und Ätti!», verlangten ihre Enkel). «Jetzt können wir noch umziehen,» verteidigen sich die beiden gegen meine Vorwürfe, dass sie uns hier einfach herzlos im Stich lassen. Aber auch ihre Söhne seien ein bisschen wehmütig, da sie sich trotz neuer Heimat als Berner fühlen, dort, wo sie aufgewachsen und zur Schule gegangen sind.

Kurz nach Béatrice' und Huberts Umzug von Bulle nach Bern kam denn auch schon das erste Kind und seither lenken Corpataux die Geschehnisse der Huberstrassen-Bewohner\*innen. Zuerst Lagerkontrolle bei der SBB, dann Arbeit bei der SVB, dem späteren Bernmobil, abends dann Hauswart in der Huberstrasse. Wobei – Hauswart trifft es nicht. Bei



Béatrice und Hubert Corpataux

Béatrice und Hubert standen immer «ihre» Leutchen dahinter, für die sie schliesslich sorgen mussten. Sie fühlten sich verantwortlich für «ihre» Leute, so wie Eltern für ihre Kinder, denn schliesslich waren sie eine Familie.

Wie mir Hausbewohner\*innen der Huberstrasse versicherten, gab es keine «Tabuzeit», um sich bei Corpataux Hilfe zu holen. «Sogar früher einmal um 3 Uhr nachts», lacht Hubert. «Da kam eine sehr alte Bewohnerin zu mir und meinte, ihr Fernseher sei kaputt, er zeige kein Bild mehr. Zu dieser Zeit reichten die Sendezeiten aber noch nicht rund um die Uhr, sondern irgendwann wurde das Bild einfach ausgeschaltet.»

An Arbeit mangelte es nie, aber Béatrice und Hubert verloren darüber ebenfalls nie ihre gute Laune. Ganz im Gegenteil: Jahrelang richteten sie zweimal im Jahr, zu Weihnachten und Ostern, in dem grossen Gang auf ihrem Stockwerk ein Fest aus mit Kaffee und Kuchen, Züpfen und Eiern, das auch durchaus bis 10 Uhr abends dauern konnte, wenn die Stimmung gerade recht war. Und das war sie in der Regel.

---

**«Da kam eine sehr alte Bewohnerin zu mir und meinte, ihr Fernseher sei kaputt, er zeige kein Bild mehr. Damals reichten die Sendezeiten aber noch nicht bis 3 Uhr in der Früh, sondern irgendwann wurde das Bild einfach ausgeschaltet.» – Hubert Corpataux**

---

Huberts Garten – oder besser: Gärten – sind legendär. Jede sonnige Stunde wurde Rasen gemäht, wurden Büsche gestutzt und Pflanzen gesetzt. Ich nehme an, dass das gesamte Quartier, einschliesslich meiner Wenigkeit, von Hubis grünem Daumen profitierte... was man dann nach getaner Arbeit auf der weissen Bank vor dem Haus sitzend mit einem Bier feierte.

Die Huberstrasse und alle, die mit euch befreundet waren, werden euch vermissen, liebe Béatrice und Hubi. Wir wünschen euch alles Gute für diesen neuen Lebensabschnitt.

*Carola Androwski lebt keine 40 Jahre in der Siedlung Holligen, die pensionierte Journalistin hat sich aber trotzdem als gute Nachbarin und Quartierschreiberin bestens eingelebt. Auch dank Nachbarn wie den Corpataux.*

---

# Rossfeld

## Neue Küchen, neue Bäder

Jetzt ist das Rossfeld auf dem neuesten Stand, auch das Kochen und der Besuch im Bad.

Nach der Sanierung der Fassaden, des Dachs, der Erneuerung der Heizung, dem Installieren der Solaranlagen und dem Ausbau der Mansarden sind nun auch Küchen und Bäder neugestaltet.

Eng begleitet von Siedlungskommissionsmitgliedern und einer eigens gebildeten Arbeitsgruppe, die die Planung begleitete, erhielten alle 43 Wohnungen neue Küchen und Bäder. Das hat einen Einfluss auf das ganze Wohnen: Die Küchen wurden stärker mit dem Wohnraum verbunden, so dass wohnen, essen und kochen näher zusammenrücken.



Optimale Nutzung des Raums: Küche in den Dachwohnungen.

Die Küche als zentraler Ort des Lebens war dabei die Leitidee bei der Sanierung der Vierzimmerwohnungen. Hier wurde die Küche in das vergrösserte Wohnzimmer gezügelt. Aus der ehemaligen Küche wird ein Büro, ein Ankleidezimmer oder Stauraum.

---

### **Wohnen, Essen und Kochen rücken näher zusammen.**

---

In den Dreizimmerwohnungen gelingt durch die Öffnung der Küchen zum Gang hin eine bessere Verbindung zu den anderen Räumen. Und natürlich grosse Arbeitsflächen in den Küchen, mehr Stauraum. Nicht alles musste weichen: Die Klinkerböden in den Gängen blieben.

Der Umbau erfolgte etappiert und im unbewohnten Zustand. Ein Dankeschön an alle Bewohner\*innen für die rund neunwöchige Flexibilität und Mobilität.



Viel Stauraum und viel Arbeitsfläche.

Bad und WC der Vierzimmerwohnungen wurden in der Anordnung belassen, alle Apparate, Boden- und Wandbeläge aber erneuert. So auch in den Dreizimmerwohnungen. 2/3 wurden mit Duschen, 1/3 mit Bad ausgestattet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen aktueller und kommender Bewohner\*innen gerecht zu werden. Neu wurde auch ein Badezimmerschrank eingebaut. In den Dachgeschosswohnungen am Granatweg und Tulpenweg wurde die Küche zum Wohn- und Essbereich (am Tulpenweg zusätzlich zum Vorplatz) hin geöffnet. Die Winkelküche bietet viel Platz zum Arbeiten und mit Oberschränken Stauraum. Die sanitären Anlagen wurden erneuert, der Duschbereich etwas vergrössert.

---

# Schwabgut

## **Siedlungsversammlung Schwabgut – neue SiKo!**

Am 7. März fand die Siedlungsversammlung im Schwabgut statt – wie immer im nahegelegenen Domicil Schwabgut. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Seitens des Vorstands wurde über Entwicklungen in der Siedlung (Sanierung Umgebung und Grünflächen, Ersatz der Trockenschränke und Küchengeräte, Vermietung des Partyraums) wie auch über solche in der ganzen EBG informiert (EBG-App, Neubauprojekte Brünnen Längsbau und Holliger, Dekarbonisierung, Stelle für Kultur und Soziales).

Mehrere Jahre verfügte die Siedlung über keine Siedlungskommission. Erfreulicherweise haben sich dieses Jahr drei Personen für die Siedlungskommission zur Wahl gestellt: Alexandra Hottinger, Désirée Keller und Jan Luca Guldemann wurden mit grossem Applaus gewählt.



Die neue SiKo: Andrea Hottinger, Désirée Keller und Jan Luca Guldemann.

---

# Weissenstein

## Grillen im Gemeinschaftsgarten Weissenstein

Mit Freunden oder der Familie gemeinsam im Garten grillen und schöne Momente verbringen: Der Grillplatz im Gemeinschaftsgarten am Hauensteinweg 14 in Bern steht allen Bewohner\*innen der EBG-Siedlungen zur Verfügung. Dieser kann für nachbarschaftliche oder private Anlässe benutzt werden.

---

**Kommen Sie in den Garten: Es sind keine Reservationen nötig**

---



Bis zu 20 Personen finden hier Platz: Hier können auch Sie sitzen und grillen.

Die Feuerstelle, die Tische und die Bänkli sind für bis zu 20 Personen geeignet. Für Kinder steht eine Spielecke mit Sandkiste vor Ort.

## Wieder heisst es «Film ab»: Openair im Weissenstein

Nach der erfolgreichen ersten Ausgabe im letzten Herbst gibts auch in diesem Jahr ein Openair-Kino im Weissenstein-Pärkli.

---

**EBG-Genossenschafter\*innen aus allen Siedlungen und Nachbar\*innen sind herzlich zum Kino unter freiem Himmel eingeladen!**

---

A photograph of an outdoor cinema event at night. A large screen is illuminated, showing a scene from a movie. An audience is seated on the grass in front of the screen. The text is overlaid on the image.

**Open Air**

**Samstag, 26.8.23**

**EBG-Siedlung  
Weissenstein**

**SAVE THE DATE**

Kinderfilm, Jugendfilm und  
Hauptfilm für Erwachsene

Verpflegung mit Food Truck, Essständen und Bar  
Details folgen per Mail und Aushang ...

WEISSENSTEIN  
EBG  
BERN

## Sie haben Lust auf Engagement für die Nachbarschaft

*Die Siedlungskommission Weissenstein hat zwei neue Mitglieder. Die beiden langjährigen Quartierbewohner\*innen Jeanne Lutz und Tino Döring wurden an der SiVe vom 25. Januar gewählt. Sie beide schätzen das genossenschaftliche Wohnen in einer grünen Nachbarschaft. Ebenso die Möglichkeit, das Zusammenwohnen selbst in die Hand nehmen zu können. Wie sich Jeanne Lutz und Tino Döring konkret einbringen wollen, erzählen sie in den Kurzporträts.*

### «Ich will mich für die Anliegen der Genossenschafter\*innen einsetzen»

*Tino Döring ist Bauingenieur, verheiratet und hat drei Kinder. Wieso er sich engagiert und was er sonst in der Freizeit gern unternimmt, erklärt er hier:*

«Mit grosser Freude durften meine Frau und ich 2013 den Mietvertrag für ein Reihenmittelhaus im Simplonweg 29 unterschreiben. Der Einzug unserer damals vierköpfigen Familie erfolgte umgehend. Seit 2021 sind wir zu fünft und mit nochmaligem grossem Glück erhielten wir die Zusage für eine Doppelhaushälfte in der Dübystrasse. Dieses Jahr wohnen wir nun schon 10 Jahre in der Siedlung Weissenstein und fühlen uns im Haus, im Garten und in der ganzen Siedlung sehr gut aufgehoben.



Tino Döring lebt seit 10 Jahren im Weissenstein – hier ist er allerdings im Berg.

In meiner Freizeit bin ich gerne hochalpin unterwegs: Seit mehr als 20 Jahren bin ich Tourenleiter im Deutschen Alpenverein (DAV) und seit 2006 ebenso beim SAC Bern. Zwischen 2018 und 2022 hatte ich in der Sektion Bern das Mandat «Tourenchef Stellvertreter» inne und leitete dabei viele Touren und Kurse, für Erwachsene und im Bereich des Kinder- und Jugendsports. Ich mag es, mich zu engagieren, habe viele Ideen und Energie, übernehme gerne Verantwortung und setze mich im Alltag für Fairness ein.

---

**«Ich engagiere mich gerne, habe viele Ideen und Lebensenergie, übernehme gerne Verantwortung und setze mich im Alltag für Fairness ein.» – Timo Döring**

---

Der Austausch mit den Menschen im Quartier, in der Nachbarschaft und im Bereich der Pflanzgärten ist eine tolle Sache. Die Aufgaben der SiKo sind vielseitig und wichtig. Gerne möchte ich das Team unterstützen, die Aktivitäten und den Austausch im Quartier zu fördern und mich für die Anliegen der Genossenschafter\*innen einsetzen. Weitere Möglichkeiten sehe ich in der Unterstützung der Genossenschaft bei aktuellen Herausforderungen, etwa der zukünftigen Energieversorgung oder bei Themen der Nachhaltigkeit und Siedlungsentwicklung.

**«Mit meinem Engagement will ich zur positiven Atmosphäre im Quartier beitragen»**

*Auch Jeanne Lutz ist neu Teil der SiKo, ihr ist vor allem wichtig, alle Menschen in der Nachbarschaft mit den Aktivitäten zu erreichen:*

«Ich bin in Fribourg aufgewachsen, also en Romandie :-). Mit meinem Mann Jonas zusammen habe ich drei Söhne. Ich arbeite im Bereich Gastronomie und Events, weil ich es liebe, Menschen zusammenzubringen.

In meiner Freizeit bin gerne das ganze Jahr draussen in der Natur. Im Sommer geniesse ich es sehr, mit unseren Freunden und Nachbar\*innen Abende in unserem schönen Garten zu verbringen.



Jeanne Lutz ist am liebsten draussen, zum Beispiel in ihrem Garten.

Wir sind vor zehn Jahren in die Siedlung eingezogen. Ich schätze es, an einem Ort wohnen zu können, wo unsere Kinder mit ihren Freunden in ihrem eigenen Rhythmus leben und spielen können, ohne Angst vor dem Verkehr haben zu müssen. Es fühlt sich an wie ein kleines Dorf, das Vertrauensklima und die gegenseitige Unterstützung zwischen den Familien sehe ich als grosse Lebensqualität.

---

**«Junge Menschen möchte ich unterstützen, Verantwortung zu übernehmen und Erfahrungen sammeln zu können.» – Jeanne Lutz**

---

Mir ist wichtig, für meine Mitmenschen ein angenehmes Klima zu schaffen. Ich bin überzeugt, dass ich mit meinem Engagement in der SiKo zur positiven Atmosphäre im Quartier beitragen kann.

Ich will, dass alle Menschen in unserer Nachbarschaft – Kinder, ältere Menschen, aber auch Eltern – von den Aktivitäten profitieren. Junge Menschen möchte ich dabei unterstützen, Verantwortung zu übernehmen und Erfahrungen zu sammeln, damit sie ihren Weg im Leben finden können.»

## Snipes, Milky, Nike, Strubel und Winky

*Sie wohnen schon seit gut einem Jahr im Weissenstein, nun ist es Zeit für einen Besuch bei den Stadthühnern. Claudia Eichenberger und Ruth Kambundji kümmern sich um die Tiere. Sie wissen, wer das Frechste ist – und warum Hennen auch mal den Gockel markieren.*

Sie heissen Snipes, Milky, Nike, Strubel und Winky, «manchmal bekommen sie von uns grossen und kleinen Betreuer\*innen aber auch andere Namen», erklärt Claudia Eichenberger und lacht, «unterscheiden können wir sie gut, sie sehen alle unterschiedlich aus und haben unterschiedliche Persönlichkeiten.»

Es ist ein sonniger Nachmittag Anfang Mai, auch die Hühner scheinen sich über die Wärme auf dem Gefiederkleid zu freuen und staksen in ihrem Gehege umher. Snipes hat einen Grünstich im braungesprenkelten Gefieder, Milky und Strubel sind weiss, Nike ist gefleckt wie ein Sperber, Winky ist schwarz.

«Snipes ist besonders anhänglich, Winky neugierig, Nike schüchtern», meint Claudia Eichenberger. Ausgerechnet die Kleinste, Strubel, ist die Lauteste und Frechste und legt Eier mit grünlichem Schimmer. Sie krähe fast, imitiere manchmal auch den Gockel, der unter den Tieren fehle: «Ohne Hahn kommt es vor, dass eine Henne das Verhalten eines Hahns übernimmt», sagt Ruth Kambundji, die an dem Nachmittag ebenfalls mit den Enkelkindern bei den Hühnern ist.



Claudia Eichenberger, Ruth Kambundji und Enkel holen abends die Eier.

Zusammen mit den Familien Eichenberger und Wüest-Tiendrebeogo kümmert sich Ruth Kambundji um die gefiederten Weissenstein-Bewohnerinnen: Sie streuen das Futter, reinigen das Hühnerhaus, füllen Wasser in den Spender, halten alles in Stand – und holen abends die Eier, die die Tiere gelegt haben. Es sind an diesem Abend 4 Stück unterschiedlicher Farbe.

---

**«Es kommt vor, dass die Henne die Rolle des Hahns übernimmt.»  
– Ruth Kambundji**

---

Wie sie aufs Huhn kamen? «Hühner faszinieren uns, wir wollten auch den Kindern diese Erfahrung vermitteln», sagt Ruth Kambundji. Erfahrung mit Hühnern hat Familie Wüest-Tiendrebeogo, Ruth Kambundji hat Verwandte mit Biohof im Emmental, die geben Tipps und beraten.

Bei der Auswahl der Hühner, die sie zu Beginn anschafften, konnten sie also auf Expertise zurückgreifen. Es handelt sich um ursprüngliche Hühnersorten, die nicht nur legen, sondern auch noch den Bruttrieb haben, selbst wenn die Eier nicht befruchtet sind – wie aktuell Milky: Sie gluckt.



Die Hennen brüten manchmal die Eier aus, auch wenn sie nicht befruchtet sind.

Mithilfe eines Brutapparats wurden ursprünglich 10 Eier bebrütet, es schlüpften sechs, darunter drei Hähne. Alle drei Hähne konnten auf Höfen untergebracht werden. Unterdessen ist nur noch Winky von der ersten

Generation übrig. Zum Glück fanden sich aber die neuen Hühner jeweils gut in die Gruppe der nun 5 Hühner ein.

Die drei Familien wechseln sich jeweils im Wochenrhythmus mit Hühnerdienst ab: Wer sich kümmert, nimmt die Eier mit, im Schnitt etwa 4 pro Tag. Die sind nach dem Legen fast drei Wochen haltbar. «Seit wir die Hühner haben, muss ich eigentlich keine Eier mehr dazukaufen. Und das, obwohl ich gern mit Eiern koche. Morgens gibts bei uns oft Omelette», meint Ruth Kambundji.

Die Hühner sind bereits nach wenigen Monaten ausgewachsen, ungefähr mit halbjährig beginnen sie zu legen.

Zu essen bekommen die Hühner Mais- und andere Getreidekörner, «alles Bio». Das Hühnerhaus ist unisoliert, das sei besser, denn in der Dämmung hausen gerne Milben und eine Dämmung ist bei den Temperaturen hier in Bern nicht notwendig. Das automatische Törchen schliesst sich abends und geht morgens früh wieder auf.



Die Tiere scheinen sich wohlzufühlen: Gerade picken sie nach Körnern.

Ob der Fuchs denn noch nie zugeschlagen habe? Leider ja, einmal: «Die Tür scheint nicht funktioniert zu haben, die Hühner waren im Dunkeln noch draussen. Ein Huhn wurde vom Fuchs erwischt, ein anderes musste Federn lassen. Das war traurig», so Claudia Eichenberger. Seither kontrolliere man noch besser, ob der Schliessmechanismus auch wirklich funktioniere. Eine Weile seien die anderen Tiere ängstlicher gewesen als

sonst. Jetzt aber sind die Tiere zutraulich, lassen sich streicheln und scheinen sich wohlzufühlen.

---

**Auch Huhn Milky, das es sich im schattigen Sandbad unter dem Hühnerhaus bequem gemacht hatte, steht auf, um einige Körner zu picken.**

---

Mindestens 2-3 Tiere solle man immer halten, erklärt Ruth Kambundji, alleine gehe es den Gemeinschaftstieren sonst nicht gut.

Und mit den Nachbar\*innen? Da habe es nie Probleme gegeben, im Gegenteil, man freue sich über die Tiere und helfe mit, ein Auge auf sie zu werfen.

Es ist Zeit für ein paar Handvoll Getreide, findet einer der Enkel, die Tiere springen nach den Körnern, die es regnet. Auch Huhn Milky, das es sich im schattigen Sandbad unter dem Hühnerhaus bequem gemacht hatte, steht auf, um einige davon zu picken.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern  
Hauensteinweg 14, 3008 Bern  
Telefon 031 371 62 26  
info@ebgbern.ch, www.ebgbern.ch

